

Die  
Posener Zeitung  
erscheint täglich mit Ausnahme  
Montags.

Befestigungen  
nehmen alle Post-Anstalten de  
In- und Auslands an.

Das  
Monument  
betragt zweijährl. für die Stadt  
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf. für  
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren  
1 sgr. 3 pf. für die viergesetzte  
Zeitung.

# Posener Zeitung.

Nº 299.

1850.

Sonnabend den 21. December.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (Savigny's Entlassung und die Const. Art.; Ausstellung; Stand der Deutschen Frage; Reduktionen in d. Arme); Potsdam (Truppenbesichtigung); Brandenburg (Besuch an Ziegler); Breslau (Jüdische Deputation beim Cardinal); Oppeln (Rinderpest); Königsberg (eingegangene Zeitungen); Coblenz (Truppenmärkte; Prinz v. Preußen); Niedersburg (Rekognosierung); Altona (Willisen); Braunschweig (Einladung zu den Dresden. Confer.); Dresden (Prinzess); Cassel (Rückmarsch d. Preußen; Exekutionsmaßregeln; d. Kurhess. Treubund; Ankunft der Commissare); München (d. Bairische Staatsystem).

Oesterreich. Wien (d. Dresdener Conferenzen; Nadecky abgefeist; Gegenstände d. Dresdener Conferenzen).

Frankreich. Paris (Handelsgericht; Auktion aus Lyon).

England London (Patentgesetzgebung; Meeting; Zwiespalt unter d. Flüchtlingen; üb. d. Vertag. d. Preußen. Kammer; Don Miguel).

Italien (Insurrektion auf Sizilien).

Spanien Madrid (Rücktritt d. Finanzministers).

Amerika San Francisco (Ausnahme in d. Union).

Vocales. Posen.

Musterung polnischer Zeitungen.

Aus dem Leben.

Anzeigen.

Berlin, der 20. December. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: Dem Hauptmann der 8. Gendarmerie-Brigade, Freiherrn von Hanstein, zu Düsseldorf, und dem gegenwärtig in Stargard wohnenden ehemaligen Pfarrer Steindorff zu Ravenstein im Regierungs-Bezirk Stettin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Buchdruckerei-Besitzer A. Schulz zu Königsberg in Pr. das Prädikat eines Königlichen Hofbuchdruckers; und dem Weinbändler J. Lefschinsky zu Königsberg in Pr. das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen.

Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Staats-Minister Graf von Bülow ist von Schwerin hier angekommen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büros. Paris, den 17. December, Abends 8 Uhr. Baroche ist gegen den Antrag, daß den Conseils généraux im Falle eines Staatsstreichs oder Revolution die Macht zu ertheilen sei.

Die Angeklagten des Lyoner Complots werden vor das Kriegsgericht und nicht vor die haute cour gestellt werden.

Die Regierung bereitet ein Gesetz zur Feststellung der Fleischpreise vor. — Sämtliche Journale der Majorität sprechen sich für Beibehaltung des Wahlgesetzes aus. — In der Legislativen wird die Debatte über das Hypothekengesetz fortgesetzt.

London, den 17. Decbr. Mazzini bereitet ein Italienisches Meeting in antipapistischem Sinne vor.

## Deutschland.

Berlin, den 17. Decbr. Die Deutsche Reform enthält folgende Erklärung: Die „Constitutionelle Zeitung“ enthält folgende Notiz: „Die „D. R.“ bestreitet, daß Herr v. Savigny, der Preußische Gesandte in Baden, seine Entlassung nachgesucht, so wie, daß Freiherr v. Schleinitz das ihm angetragene Kommissariat für Schleswig-Holstein abgelehnt habe. Für unsere Leser wird Beides noch nicht für erledigt gelten, weil die „D. R.“ es bestreitet. Beide Nachrichten sind uns aus zuverlässiger Quelle zugegangen.“

Wir wissen, daß es jeder Redaktion passieren kann, daß sie aus Quellen, welche sie für zuverlässige hält, dennoch nichts weniger als zuverlässige Mittheilungen schöpft.

Unsere thathählichen Widerlegungen frügen sich, wie wir ein für allemal bemerken, auf authentische Quellen, und wenn durch dieselben Mittheilungen der „Constitutionellen Zeitung“ dementiert werden, so dürfte für die Redaktion des Blattes hierin nur eine Veranlassung zu größerer Vorsicht, keineswegs aber dazu liegen, daß sie unwahre Mittheilungen mit größerer Bestimmtheit wiederholt — ein Verfahren, welches nicht uns, sondern dem Blatte selbst bei seinen eigenen Lesern schaden muß.

— In den Räumlichkeiten der gegenwärtigen Wohnung des Herrn v. Manteuffel, im Gebäude des Ministeriums des Innern, ist jetzt eine kleine Weihnachts-Ausstellung von verkauflichen Sachen zum Besten des Frauen-Kranken-Vereins arrangirt worden. Gestern besuchten Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Karl, mit Höchstder Loher Prinzessin Louise, diese Ausstellung und machten verschiedene Einkäufe.

— Herr v. Manteuffel bezieht heute das Hotel des auswärtigen Ministeriums.

— Zur größeren Sicherheit ist angeordnet, daß nunmehr auch vor den Thoren in den Abendstunden Schutz Männer patrouilliren sollen.

— Die National-Zeitung sagt über den Stand der Deutschen Frage: Das Trauerspiel in Kurhessen scheint endlich zum letzten Akt gelangt. Die letzten Jammerlaute eines langsam verblutenden Volkes schlagen an unserer Ohr — Jammerlaute, die um so tiefer greifen, je mehr wir den stählernen Ruth jener männlichen Herzen ehren gelernt haben, die nun dem Neuersten endlich erliegen. — Nachdem die Deutsche Nation diesem Schauspiel, in welchem die von einem einzigen Volksstamme gegebenen Proben hochherziger Aufopferung und Andauer aufgewogen wurden durch die Gefühle bitter und quälender Beschämung, welche sie in ihrer Totalität empfinden mußte, Monatlang zugesehen hat, ist es für sie zuletzt eine Art von Trost, daß die letzten Streiche endlich tödlich sein werden und es nun vollends rasch zu Ende geht. — Ein gleicher Trost wird ihr binnen Kurzem in Holstein geboten werden.

Das bisherige langsame Vorschreiten der Exekutionstruppen und die Verzögerung des Werkes der Oesterreichisch-Preußischen Kommissionen hatten ihren Grund theils in verschiedenen Differenzen zwischen den beiden Großmächten selbst in Betreff der Auslegung der Olmütze

Uebereinkunft, theils in Schwierigkeiten, welche ihre beiderseitigen „Verbündeten“ erhoben.

Die ehemaligen Mitglieder der Union verlangten bekanntlich größtentheils, daß statt der Exekution der verfassungsmäßige Weg eingeschlagen werde. Dagegen wollten die Mitglieder des Frankfurter Bundesstages sich die Ehre nicht rauben lassen, ihre Beschlüsse allein zu vollziehen; sie fürchteten, nicht daß die Mietwirkung Preußens die Ausführung modifizieren, wohl aber, daß sie ihren Rechtsboden eingermassen gefährden könne.

Auch der Kurfürst selbst bestand darauf, nicht eher nach Kassel zurückzukehren, bis die Pacifikation seines ganzen Landes ausschließlich durch die von ihm dazu herbeigerufenen Truppen erfolgt sei; er wollte überdies nichts wissen von der in Olmütz stipulierten Mitbesetzung seiner Hauptstadt durch ein Preuß. Bataillon. Er erklärte, sich nicht einer Regierung plötzlich in die Arme werfen zu können, die so lange feindlich gegen ihn aufgetreten sei. Er werde durch kein Zugeständniß nach dieser Seite seine Verpflichtungen gegen die bewahrt erfundenen Verbündeten verlegen.

Es ist noch nicht ganz klar, auf welche Weise eine Lösung dieser neuen Verwicklungen erfolgt ist und Preußen endlich das Zugeständniß der Mitbeteiligung an der Exekution erlangt hat. Aber nach über einstimmenden Nachrichten scheint es in der That, daß General von Peucker in Kassel nicht bloß als Rathgeber, wie früher Herr Niebuhr, sondern in offizieller Eigenschaft als Kommissarius auftritt, und auch Graf Leiningen scheint nun ohne weiteren Aufstand in die Funktionen des Grafen Reichenberg getreten zu sein, obwohl es immer noch zweifelhaft ist, ob er als Oesterreichischer Bevollmächtigter oder als Bundes-Kommissar handelt.

Die Frankfurter Bundesversammlung hat nun endlich auch in die Reduktion der Exekutionstruppen gewilligt. Wir erfahren, daß dieselben allmählig bis auf 8000 Mann vermindert werden sollen. — Nach einer Mittheilung der „Deutschen Ref.“ hat die Hälfte der Baiern bereits Fulda am 12. d. M. verlassen. Es wird ferner in unserem halboffiziellen Organ aus dem Beichlisse der Generalversammlung des Kurhessischen Kreisbundes in Treysa, sich an den Landtagswahlen nicht zu beteiligen, (s. unten) bereits die ohne Zweifel richtige Folgerung gezogen, daß die Regierung ehestens zur Oktoroyirung eines neuen Wahlgesetzes schreiten werde.

Auch die „Augsb. Allg. Ztg.“ bestätigt die von uns schon früher gegebenen Mittheilungen über die Beschlüsse der Bundesversammlung in Betreff der Stellung ihrer Mitglieder zu den Dresdener Konferenzen. Darnach würden sie sich an denselben erst beteiligen können, wenn man sich vorher über die rechtliche Basis geeinigt hätte, auf welcher die Konferenzen führen sollten. Konferenzen, welche das strikte Bunderecht ihren Verhandlungen zu Grunde legten, würden sie unbedingt ihre Beteiligung zusagen, sowie das Recht endgültiger Beschlusssatzung anzuerkennen. In anderen als solchen könnten sie nur berathen de sehen, und an ihnen würden sie sich nur als an solchen beteiligen.

Es sind der Bundesversammlung seitdem nun ohne Zweifel in dieser Beziehung bereits die nötigen beruhigenden Mittheilungen geworden. Die Konferenzen werden, wie in dem Preußischen Einladungsschreiben gesagt ist, nur den Charakter derjenigen von Karlsbad und Wien haben. So ist kein Grund zu Bedenken weiter vorhanden, und man erinnert bereits überall die Kommissarien.

Der „Deutsche Ref.“ wird aus Karlsruhe gemeldet, daß allem Anschein nach in Dresden die nach den „Königreichen“ kommenden Großherzogthümer eine gemeinschaftliche Stellung einnehmen wollen. Man will dies aus dem Umstande schließen, daß der Großherzog von Hessen mehrere Tage in Karlsruhe war und aller Wahrscheinlichkeit nach darüber konfirmt hat.

Berlin, den 18. December. Neuerdings ist Seitens des Herrn Kriegsministers angeordnet worden, daß von den Augmentationsmannschaften des Garde-Jäger-, so wie der übrigen Jäger-Bataillone und deren Erbs-Kompanien die Entlassung sämtlicher ihrem Alter nach, dem 2. Aufgebot der Landwehr beizuzählenden Jäger, so wie eine Verurlaubung auf unbestimme Zeit, etwa eines Fünftels, der in gleichem Alter mit den Mannschaften des 1. Aufgebots der Landwehr siehenden Leute erfolgen soll. Auch auf die Augmentationsmannschaften des Garde-Schützen-Bataillons und der Erbs-Kompanie desselben wird die Maßregel eine analoge Anwendung finden, sofern sich unter ihnen Leute befinden, welche ihrem Alter nach den beiden Aufgeboten der Landwehr beizuzählen sind.

— Der Syndicus Dr. Banks, bisher Bevollmächtigter von Hamburg bei den Unionsverhandlungen, ist in gleicher Eigenschaft bei den freien Konferenzen in Dresden accreditedirt worden, wohin er sich auch dieser Tage begeben wird.

— Die „Bosc. Ztg.“ will wissen, daß neben dem Circularschreiben „an die Regierungen in Deutschland“ auch Propositionen und eine Denkschrift über die Rekonstituierung des Deutschen Bundes abgegangen seien.

— Oesterreich stützt sich bei der Forderung, seine östlichen Kronländer dem Deutschen Bunde einzurichten, bekanntlich vor Allem auf den Vorgang Preußens in dieser Beziehung. Es ist nun hier der Plan zur Sprache gekommen, die Provinzen Preußen und Posen wieder aus dem Bundesverbande austreten zu lassen, indem deren Aufnahme nur unter Bedingungen bewirkt werden sei, welche sich später nicht erfüllt hätten; es liege daher in dieser Beziehung kein perfektes Abkommen vor. Für diesen Plan wird weiter geltend gemacht, daß Preußen unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich eine besondere Stellung als selbstständige Europäische Großmacht auch ferner sichern müsse. Namentlich könnte selbst sein selbstständiges Recht über Krieg und Frieden angezweifelt werden, wenn es mit seinem ganzen Gebiete dem Ansehen der neuen Bundesbehörde unterworfen sei.

— Zur Feier des Namensfestes des Kaisers von Russland findet heute im Schlosse zu Charlottenburg ein großes Diner statt.

Berlin, den 19. December. Die D. Reform meldet: Nachdem Se. Majestät heute Vormittag eine Parade des Franzregiments Allerhöchst abgenommenen, empfingen Sie den Vortrag des interimistischen Ministerpräsidenten in Bellevue. Später beeindruckten Ihre Majestäten der König und die Königin die im Ministerium des Innern befindliche Weihnachtsausstellung des Frauenvereins mit Allerhöchst ihrer Ge- genwart.

Se. Excellenz der interimistische Ministerpräsident v. Manstein werden, wie wir hören, am Sonntag Mittag sich nach Dresden begeben, und dort mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Schwarzenberg zusammenzutreffen.

Für Braunschweig werden der Minister von Schleinitz und Legationsrath Dr. Liebe nach Dresden gehen, für Hannover der Minister Münnhausen und Herr v. Scheele. Die Minister dürfen sämmtlich nur den ersten Berathungen beiwohnen und die spätere Vertretung den resp. Gesandten überlassen.

Se. Eminenz der Fürstbischof Kardinal Diepenbrock aus Breslau haben die Ehre gehabt, von Sr. Majestät sehr huldreich empfangen und zur Tafel gezogen zu werden. Gestern stateten Se. Eminenz auch dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab.

Potsdam, den 18. December. (C. B.) Gestern besichtigte Se. Maj. der König im hiesigen Lustgarten das I. Garde-Regiment in der vollen Kriegsstärke, 3000 Mann, mit der ganzen Bagage. Der König schien mit Recht über den imposanten Eindruck, den dieses Regiment machte, sehr zufrieden. Nach Beendigung der Besichtigung versammelte der Prinz von Preußen die Offiziere des Regiments um sich, sprach seine Zufriedenheit über den trefflichen Zustand der Truppen aus und fügte hinzu, wie hoch er die Ehre anschlage, jetzt gerade Führer dieses Corps geworden zu sein. Was bevorstehe, sei noch ungewiß, ob Krieg oder Frieden. Jedenfalls sei es für Preußen ein hochwichtiger Moment, indem es Europa das Schauspiel darbietet, durch eine bloße Auftreibung seiner Armee die Gegner zur Nachgiebigkeit genötigt zu haben. Dies müsse die Armee und die Nation, denn diese letztere stehe wirklich unter den Waffen, wenn man die Stärke des Heeres für Bevölkerung erwäge, nie vergessen, wenn der Frieden erhalten werden sollte. Was im Kriege von einer solchen Armee zu erwarten sei, brauche keiner Darlegung.

Brandenburg, den 18. December. Endlich ist dem ehemaligen Oberbürgermeister Ziegler, welcher bisher aus Gesundheitsgründen noch immer hier verweilte, von dem hiesigen Kreisgericht der gemessene Befehl zugegangen, innerhalb acht Tagen sich nach Magdeburg, der ihm zur Wirkung seiner Strafe angewiesenen Festung, zu begeben.

Breslau, den 17. December. (N. Pr. B.) Am 13. d. M. hatte eine Deputation der hiesigen conservativ-jüdischen Gemeinde, an ihrer Spitze der Rabbiner Littin (die Reformjuden stehen unter Geiger), eine feierliche Gratulations-Andienst bei unserm neuen Cardinal. — Aus der Küche des Cardinals werden täglich 30 Arme gespeist.

Oppeln, den 18. December. Zuverlässigen Berichten zufolge, hat sich die in dem Königreich Polen herrschende Rinderverpest (Fördertire) den Grenzen des biesseitigen Regierungs-Bezirks so sehr genähert, daß sich die hiesige Königliche Regierung veranlaßt gesehen hat, die im §. 2. des Gesetzes vom 27. März 1836 enthaltenen Verordnungen, wegen Abwendung von Viehseuchen, zur Anwendung zu bringen und dieselben, da die Gefahr der Einschleppung dieser verderblichen Vieh-Krankheit auch von Galizien her droht, gleichzeitig über die Kreise: Czernitzburg, Rosenberg, Lublin, Beuthen und Pleß ausdehnen.

Königsberg, im December. So groß die Anzahl der politischen Schriften in den Jahren 1848 und 1849 in unserer Provinz war, so unbedeutend ist sie jetzt. Es sind im Laufe dieses Jahres nicht weniger als 25 politische Blätter in unserer Provinz eingegangen, oder haben aufgehört, politische Blätter zu sein, nämlich in Königsberg: die Neue Königsberger Zeitung, die Dorfzeitung für Preußen, die liegenden Blätter und die Glock; in Danzig: die Danziger Zeitung und die Patronisse; in Tilsit: das Echo am Memel und das Tilsiter Wochenblatt; das Volksblatt zu Insterburg; die Gumbinner Volkszeitung; der Lycker Unterhaltungsblatt; der Schulbote in Heilsberg; der Volksfreund in Marienwerder; die Szola narodowa in Kulm und das Kulmer Wochenblatt; der Biedaczek in Kulmsee; das Thorner Wochenblatt; der Graudener Anzeiger; der Westpreußische Volksbote in Thorn; die Westpreußischen Mittheilungen in Marienwerder; die Neue Dorfzeitung in Hohenstein; der Stadt- und Landbote in Deutsch Grone; das Löbauer Wochenblatt; das Weichselboot in Dirschau. Natürlich waren dies meistens demokratische Blätter und Blättlein der radikalsten Art, in welchen jedermann über Politik sprach, wie ihm der Schnabel gewachsen war. Sie richteten aber doch viel Unheil an, denn gerade die kleinen Lokalblätter waren es, welche die wüthlerischen Bestrebungen nährten und unaufhörlich revolutionäre Predigten hielten. Gegenwärtig besteht dagegen im ganzen Regierungsbezirk Gumbinnen nur ein einziges politisches Blatt, das Intelligenzblatt für Lüthauen, dreimal wöchentlich erscheinend und nur meistens Auszüge enthaltend. In Danzig erscheint keine politische Zeitung, es existieren dort nur zwei kleine Lokalblätter: das Dampfboot und die Neuen Wogen der Zeit, die die politischen Zeitungsnachrichten darfzig excerptiren, und für das übrige Westpreußen sind nur noch in Elbing die Elbinger Anzeigen (von Bernick) und der Neue Elbinger Anzeiger vorhanden, letzterer hat nicht einmal den Postdebit.

Koblenz, den 16. Decbr. Das seither hier als Theil der Besatzung gestandene 37. Landwehr-Reserve-Bataillon (Attendorner) hat uns heute verlassen und marschiert vorläufig nach Köln; an seiner Stelle trifft das 40. Landwehr-Reserve-Bataillon von Mainz hier ein. — Neueren Bestimmungen zufolge wird die Frau Prinzessin von Preußen bei der eingetretenen friedlichen Wendung der Dinge uns fürs Erste noch nicht verlassen, es soll vielmehr auch die Ankunft des Prin-

zen, Ihres Gemahls, für Weihnachten bevorstehen. Am Sonnabend speiste der hier anwesende Herr Cardinal-Erzbischof v. Geissel bei Hofe. (Kobl. Btg.)

Nendsburg, den 17. Decbr. Diejenige Reconnoisirung, wo bei vor einigen Tagen die Unstigen den Feind aus seiner Position in Kochendorf versagten, wurde persönlich von dem neuen Kommandeur der Avantgarde-Brigade geleitet. Unter einigen Lagerhütten ward auch ein größeres, von den Dänen sehr comfortable eingerichtetes Gebäude angezündet und vernichtet. Es fachte über hundert Mann und war zur Hauptstation der Dänischen Feldwache bestimmt. Im Armeebefehl vom heutigen Tage heißt es vom Premier-Lieut. v. Linnström, vom 3. Jäger-Korps, daß er am 9. d. die feindlichen Vorposten bei Lottorf in ein Gefecht verwickelt und aus ihrer Stellung locken sollte. Er führte seine Mannschaft mit großer Bravour vier Mal gegen den Feind, obgleich er schon beim zweiten Angriff durch den Arm geschossen wurde. Diese mit so großer Selbstüberwindung vollführte That wird mittels Armeebefehls Nr. 411. der Armee bekannt gemacht. Lieut. v. Linnström befindet sich in erfreulicher Besserung.

Altona, den 16. December. Der General-Lieutenant von Willisen ist nach Niederlegung des Ober-Kommandos der Schleswig-Holsteinischen Armee, nach Straßfurth, in seine Heimat, zurückgekehrt.

Braunschweig, den 15. Decbr. In diesen Tagen ist das Einladungsschreiben wegen Besichtigung der Dresdener Konferenzen hier eingetroffen. Sicherem Vernehmen nach wird der Staatsminister von Schleinitz oder der Legationsrath Liebe an den Konferenzen persönlich Theil nehmen.

Dresden, den 17. December. Der Kommissions-Bericht der zweiten Kammer über das Preßgesetz ist heute ausgegeben worden. Die Deputation empfiehlt das Gesetz mit den von der ersten Kammer beschlossenen Modifikationen zur Annahme und hat nur wenige Änderungen vorgeschlagen. Die wesentlichste ist eine Herabsetzung der Kantone, welche bei täglich erscheinenden Zeitschriften nur 2000 Rthlr. (statt 3000 Rthlr.), bei mehr als zweimal erscheinenden 1000 Rthlr. (statt 2000 Rthlr.), bei zweimaligem Erscheinen 500 Rthlr. (statt 1000 Rthlr.) und bei einmaligem Erscheinen nur 300 Rthlr. (statt 500 Rthlr.) betragen sollen. Außerdem soll die Übernahme einer Redaktion nicht von dem 25sten Lebensjahre u. dergl. abhängig gemacht werden, sondern jeder in Sachen wesentlich wohnhafte Mann, der dispositionsfähig und in Besitz der politischen Ehrenrechte ist, soll dazu berechtigt sein. Dagegen soll der Regierung die Befugniß verbleiben, einem Blatte, auch wenn es zu einer Bestrafung gar nicht Veranlassung gegeben, dennoch wenigstens den Postdebit entziehen zu können. (R. Dr. Btg.)

Kassel, den 13. December. (W. B.) Der Rückmarsch der Preußen durch unsere Stadt dauert fort. Täglich kommen und gehen Regimenter und die Häuser werden von Einquartierung nicht leer. Die Baiern sind bereits in Melsungen und können auf der Eisenbahn in wenigen Stunden hier sein. Jedermann ist auf ihre Ankunft gefaßt. Doch dürften die Preußen erst durch- und abmarschiren; sonst möchte es noch einige blutige Köpfe sezen, trotz des Friedens und trotz aller telegraphischen Befehle. Inzwischen werden die kleineren Städte „pacifist“ und in der Verfassungsstadt um Rechtswissenschaft unterrichtet. So hat gestern Abend der Rentmeister zu Spanenberg, obwohl er schon zu Bett lag, noch eine Lektion von 25 Mann eßlustigen Baiern erhalten. Den meisten Vorheil oder vielmehr den einzigen von dem Preußischen Feldzuge haben die Eisenbahnen.

Kassel, den 14. December. (W. B.) Nach dem Rückzuge der Preußen dehnen sich die Baiern immer weiter im Lande aus. So sind sie bereits auf der einen Seite in Sontra und Spangenberg, auf der anderen in Marburg eingerückt und die Exekution vermittelst Einleitung von Einquartierung bei den Beamten hat alsbald begonnen. In letzterer Stadt soll es zu Auseinandersetzungen zwischen den Studenten und den Bayerischen Offizieren gekommen sein, in deren Folge die Universität geschlossen worden sein soll. Nähere Nachrichten fehlen uns noch. — In Wilhelmsbad rüstet man zur Abreise. Die Division Kurfürst Husaren, so wie die reitende Batterie Artillerie sind bereits gestern aus ihren seitherigen Standquartieren ausmarschiert, mit der Weisung, in Gudensberg vorerst Halt zu machen.

Der bisherige Königl. Preußische Commandant hier selbst, Oberstleutnant v. Steinmetz, hat dem Oberbürgermeister angezeigt, daß er morgen mit dem letzten Bat. des 32. Linien-Zuf.-Regiments nach Erfurt abmarschiren und statt seiner Graf v. Röder, Commandeur des zur „Garnison“ bestimmten 13. L.-Inf.-Regiments, die Commandantur hier selbst übernehmen werde. Die Durchmärkte der Preußen in der Richtung auf Paderborn dauern fort.

Kassel, den 15. Decbr. Die Bayerischen resp. Österreichischen Truppen treten zum Theil den Rückmarsch wieder an. In wenigen Tagen wird man hoffentlich den sogenannten Bundesbeschlüsse, die Truppen bis auf eine den Preußischen gleichkommende Höhe zurückzuziehen, nachgekommen sein. Aus Fulda wird unter Anderem gemeldet, daß die Hälfte der Baiern diese Stadt am 12. d. verlassen habe.

Zugleich wird von dort berichtet, daß die polizeiliche Kontrolle jetzt da selbst scharf gehandhabt werde.

Der Bezirksdirektor hatte der städtischen Polizei aufgegeben, auf den sogenannten „Volksbund“ zu vigilieren, der eine höchst gefährlich in ganz Deutschland verbreitete Rote von Wühlern sei. Desgleichen ergehe an dieselbe die Aufforderung, auf eine „wandernde Gesellschaft“ zu sähnen, welche hauptsächlich aus Handwerksburschen bestehe und revolutionäre Tendenzen verbreite. Die Exekutionen in den einzelnen Städten schreiten vor, doch mit keinem sehr günstigen Erfolge. Die Steuerbeamten schreiben zwar gezwungen die Steuern aus, diese aber ließen schlecht. Die Mitglieder des Obergerichts in Rotenburg, welche sämtlich mit Exekutionsmannschaften belegt waren, haben, mit Ausnahme des Obergerichtsassessors Klingender, ihre Entlassung eingereicht. Dasselbe haben sechs Mitglieder des Obergerichts in Marburg gethan. Auch der Verwaltungsbeamte v. Urff in Rotenburg, ein Bruder des Generals, ist um seinen Abschied eingekommen, sowie der Staatsprokurator Wolff baselbst. Die Zwangsmaßregeln sind seit gestern auch auf Fritzlar und Melsungen ausgedehnt, wo unter Trommelschlag der Kriegszustand bekannt gemacht und die Ablieferung der Waffen anbefohlen wurde. In Folge dieser Verordnung in die Ablieferung der Waffen in Rotenburg bereits am 12. und 13., in Fritzlar und Melsungen am 14. dieses und in Marburg am 12. erfolgt. Die hier erscheinenden Zeitungen, die „Neue Hessische Zeitung“ und die „Hornisse“, werden gar nicht verabfolgt, von auswärtigen Blättern ebenfalls viele nicht. Die fernere Existenz dieser Blätter dürfte sonach sehr in Frage stehen. Die „Hornisse“ lädt freilich nicht sehr pathetisch zu neuem Abonnement ein, aber sie ist schon lange reisefertig. Die Herausgeber wollen sich, wie es heißt, im Falle des Einrückens der Baiern, nach Bremen

wenden. Der hiesige Bezirksdirektor Wachs erhebt seit einigen Tagen wieder Stempel

Die Truppenmärsche dauern noch fort. Heut Morgen verließ uns nach gewöhnlichem Aufenthalt das Bataillon vom 32. Linien-Infanterie-Regiment. Bei seinem Abmarsche brachte der Commandeur desselben den Bewohnern der Stadt Kassel für die äußerst freundliche Aufnahme, welche die Preußischen hier gefunden, ein Hoch, in welches die ganze Mannschaft unter Musibegleitung aus vollem Herzen einstimmte. Statt dieses Bataillons ist gestern das 7. Jäger-Bataillon und heute ein Landwehr-Bataillon eingerückt. Wegen der Verpflegungskosten erlaßt der Ober-Bürgermeister heute folgende Bekanntmachung: „Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach einer heutigen Mittheilung des Herrn Generalleutnants von Lieben, die Vergütung von 3 Gr. pro Kopf und Tag für die Beköstigung — (jedoch ohne Brod, das den Truppen in natura von der Militairverwaltung geliefert wird) — der hier einquartierten königlich Preußischen Truppen, nicht im Ganzen an die Stadtbehörde, wie von dem Königlich Preußischen Generalkommando am 12. d. angeordnet worden war, sondern nur in den Fällen, wo die Beköstigung, nach vorangegangene Einigung der Quartierwirthe mit ihrer Einquartierung, wirklich stattfindet, von der Mannschaft direkt an die Quartiergeber geleistet wird.“ Die Gerüchte, daß Bayerische Truppen im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen werden, erhalten sich. Das Kurfürst-Husarenregiment, welches mit einer Batterie am 17. d. in Gudensdorf eintreffen sollte, hat Contre-Ordonnance erhalten und wird vorläufig in Hanau bleiben. Infolge einer Bekanntmachung in der „Kasseler Zeitung“ hat der Kurfürstliche Treubund in seiner am 11. d. in Treysa abgehaltenen General-Versammlung den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß sich seine Mitglieder „bei den von verschiedenen Bezirksausschüssen ohne desfallsige Auflösung der hohen Staatsregierung neuerdings ausgeschriebenen Landtagswahlen nicht beteiligen mögen.“ Dieser Beschluß ist in so fern wichtig, als er auf die Absichten der Regierung schließen läßt, daß dieselbe zur Oktoyriung eines neuen Wahlgesetzes schreiten werde. Was die Bemerkung betrifft, daß die Wahlen ohne Auflösung der Staatsregierung ausgeschrieben seien, so muß darauf bemerkt werden, daß eine solche Auflösung nach den bestehenden Gesetzen und nach den früher erlassenen Ministerialverfügungen nicht allein nicht nothwendig, sondern selbst überflüssig. (D. R.)

Auf der Eisenbahn zwischen Rotenburg und Bebra sprang gestern ein Mann aus dem Wagon, der bald darauf verschwand. Seine Effekte wurden an das Verwaltungs-Amt in Rotenburg abgeliefert und es fand sich unter denselben ein Schreiben an den Russischen Gesandten Fürsten Gortschakow in Frankfurt. Der Fremde verlangte übrigens in Rotenburg einen Extrazug nach Berlin. Es scheint, daß derselbe an Geisteschwäche gelitten.

Kassel, den 17. December. Gestern Abend traf, wie bereits durch telegraphische Depesche gemeldet worden, der Preußische Kommissar, General-Lieutenant v. Penck von Marburg, und etwas früher der Österreichische Kommissar General-Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Leiningen von Rotenburg hier ein. Generalleutnant Graf v. d. Gröben kam von Bacha und steht heute seine Reise nach Paderborn fort, woselbst derselbe sein Hauptquartier ausschlagen wird. Das 7. Jägerbataillon, welches erst heute eingerückt, ist auf die umliegenden Dörfer verlegt, wird aber morgen Quartiere in der Stadt beziehen. Von Rotenburg aus sollen 3000 M. Baiern nach Kassel unterwegs sein. Die Truppen, welche in Treysa lagen, sind nach Wabern aufgebrochen.

In Rotenburg ist die Aufgabe des Grafen Rechberg vollständig gelöst. Der Justizbeamte Laubmann war der letzte, gegen den noch Zwangsmaßregeln angewendet werden sollten. Er erhielt am 15ten Abends noch die Aufforderung, binnen 24 Stunden Stempel zu verwenden, widrigfalls er mit Exekution werde belegt werden. Von Treysa, Ziegenhain und Umgegend sind alle Truppen gegen Marburg aufgebrochen, und diejenigen, welche in Marburg lagen, sind nach Wabern resp. Kassel marschiert. In Fritzlar sind am 16. circa 1200 Mann und in Gudensberg Bayerische Quartermacher eingetroffen. Gestern kam die Vorhut der Baiern in Dörnhagen, zwei kleine Stunden von Kassel, auf der Leipziger Straße von Melsungen aus auf dem rechten Ufer der Fulda an. Auf dem linken Ufer der Fulda, in Gengenungen, liegen schon Baiern. Heute sind die Quartermacher der Baiern in Waldbau, eine kleine Stunde von hier, eingetroffen. Graf Rechberg, der gestern von Rotenburg hier eintrat, ist heute wieder nach Frankfurt abgereist. Nach der Kass. Btg. wird sich derselbe an den freien Konferenzen in Dresden beteiligen. Demselben Blatte zufolge hatte der russische Gesandte Fürst Gortschakow vorgestern beim Kurfürsten Audienz. Dem Stadtrath soll eine 24stündige Frist gestellt sein, nach welcher er zu erklären hat, ob er die September-Verordnungen anerkennt will oder nicht. Das Obergericht hatte bis diesen Abend noch keinen Befehl erhalten, dagegen scheint ein solcher an das Ober-Appellationsgericht, welches noch spät beisammen war, ergangen zu sein. In Eschwege werden die Steuern entrichtet. Eine Anzahl Offiziere hat das Ritterkreuz des goldenen Löwen erhalten. (D. R.)

München, den 16. Decbr. (D. R.) Es schien in gewissen Regionen, welche so oft selbst aus staatsmännischem Munde und in den Kammern hatten vernehmen müssen, daß Baierns Geschichte oft genug die der „verfehlten Gelegenheiten“ genannt worden, nunmehr im Frühjahr 1848 für das scheinbar im Sturm der Zeit minder als alle anderen geschädigte Bayerische Staatsystem eine „Gelegenheit“ gekommen, alte Lieblingsgedanken durchzuspielen, eine Gelegenheit, die um keinen Preis und um so weniger verhaftet werden durfte, je mehr die beiden Deutschen Großstaaten auf die gewöhnliche Anschanung hin am Boden zu liegen schienen.

Die Aufgabe Baierns in Deutschland war von unseren Altlibern in Wort, Schrift und That immer nur so dargestellt und verfolgt worden, daß jede Gelegenheit zu ergreifen sei, um in Deutschland zu größerer Bedeutung zu gelangen und das sogenannte „reine Deutschland“ dereinst unter dem konstitutionellen Baumer hegemonisch zu leiten. Mit Klärheit und Unumwundenheit ist dies in Fr. Rohmers Schrift „Baiern und die Reaktion“ freilich in etwas starker Ansteckung von der damaligen demokratischen Zeit-Atmosphäre her ausgesprochen worden. Nun ist es aber ein öffentliches Geheimnis, daß Fr. Rohmer mit seiner speziell Bayerischen Staatsanschauung gerade in den entscheidenden Märztagen an sehr einflußreicher Stelle gehört worden ist, es ist ferner thatächlich, daß die Abgeordneten unserer Stadt für das Frankfurter Parlament ursprünglich nur mit der Idee erfüllt waren, in Frankfurt für die Bayerische „Trias“ in der Centralgewalt zu stimmen.

Die sehr fatalen Nachwehen, welche wir im Jahre 1849 in unserem, nach seinen Gesundheitszuständen weit überschätzten Staatskörper, leider durchzumachen hatten, und deren einheitlich besorgliche Betrachtung sich schneller als nötig überstürzte — brachten einen zeit-

weiligen Stillstand in die Agitation für das Hauptzielsthema der „Trias“ oder vielmehr sie und die Ernöthigung fremder Hilfe erschütterten in Wahrheit das ganze System. Der Scharfsblick der immer wachen Ultramontänen hatte frühzeitig die Wendung der Dinge und die neue Sachlage durchschaut. Döllinger sprach sich bereits in der Kammer von 1849 dahin aus, daß die Trias keine Chancen mehr habe; seit der Zeit finden wir die Klerikalen überwiegend für Österreich gesinnt; sie hatten mit dem ihnen eigenen sicher politischen Instinkte eine unhaltbare Idee ausgegeben. Das kühne Vorgehen Preußens mit der Verfaßung vom 26. Mai 1849, deren letzte Folgen sich nach der wunderbaren Wiedererstarkung Österreichs wohl bemessen liegen, machte bei uns neue und diesmal fast loyale und legale Chancen für die „Trias“ erwarten; nach den Schlag auf Schlag folgenden Ereignissen, und zumal nach der Konferenz von Bregenz schien es, vorausgesetzt, daß Preußen auf seinem Widerstande gegen den Bundestag entschieden beharrte, auch in weiteren Kreisen, und insonderheit nachdem wir alle unsere Staatskräfte, wie nie vorher organisch zusammengefaßt und angespannt hatten, nicht mehr unmöglich, daß die Trias aus dem ungleichen Kampfe hervorgehe: Da kam die Aenderung des Systems in Preußen und die Olmützer Konferenz, und jeder, der im Stande war, die ungeheure Tragweite jener Ereignisse auch nur annähernd zu beurtheilen, mußte sich gestehen, daß nun die Trias in das Reich der Ideologien gefallen. Sie mögen glauben, daß hierüber selbst in den bestimmten Staatskreisen keine gefährlichen Selbsttäuschungen mehr obwalten. Man wird die alte „Negative“, so gut es eben geht, betreiben, aber mit der idealen Position unserer Märkte müssen auch wir Abrechnung zu halten suchen. Die Art und Weise, dies am geeigneten zu thun, wird den Halt eines Ministeriums bedingen, welches auch seiner Zeit seinen Tribut zu zahlen hatte.

### Oesterreich.

Wien, den 16. December. In Bezug auf die Dresdener Konferenzen macht der gewöhnlich aus bester Quelle schöpfende „Lloyd“ folgende Mittheilung:

„Wie vernehmen, daß erst der 23. December zur Gründung der Dresdener Konferenzen angezeigt worden ist. Von Österreichischer Seite ist nicht, wie es hieß, der Unterstaats-Sekretär Baron Werner, sondern Graf Buol, der Gesandte am St. Petersburger Hofe, mit der Leitung der diplomatischen Verhandlungen betraut worden. Die Instructionen an den letzteren sollten so spät abgegangen sein, daß derselbe in größter Eile von St. Petersburg abzureisen haben wird, um am angezeigten Tage in Dresden anzulangen. Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg, wie der Preußische Minister Herr von Manteuffel werden gleichfalls im Laufe der nächsten Woche nach Dresden abreisen, jedoch nur wenige Tage in jener Hauptstadt verweilen.“

Der Herr Feldmarschall Graf v. Radetzky ist gestern früh 5 Uhr von hier nach Mailand abgereist, nachdem er etwa 6 Wochen in Wien verlebt hatte. Die Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und eine zahlreiche Generalität gaben dem Marschall das Geleit bis zum Bahnhofe. F.M. h. h. aber trennte sich erst in Gloggnitz von demselben. Die Adjutanten des Feldmarschalls sind heute nach Mailand zurückgekehrt; die Konzessionen des Marschalls, die in den ehemaligen Reichstags-Lokalitäten eingerichtet waren, sind heute wieder geräumt worden.

Wie man verübt, wird Graf v. Gyulai nach Übergabe des Kommandos an Feldmarschall Radetzky auf einige Zeit nach Wien kommen.

Das Journal „die Presse“ kann, da sich für dasselbe kein Drucker findet, nicht mehr erscheinen. Gleichzeitig wurde der Redakteur Herr Bauck angewiesen, Wien zu verlassen.

Wenn die Dresdener Konferenzen nur zu irgend einem definitiven, die Sicherheit und Ruhe Deutschlands garantirenden, Resultat führen, so ist man hier entschlossen, eine solche Reduktion der Armee vorzunehmen, daß den Finanzen endlich, von dieser Seite, die längst gewünschte und zugesagte, aber durch die unerwarteten Wendungen der Ereignisse immer wieder verschobene, Erleichterung zu Theil, und damit das so lang gestörte Gleichgewicht zwischen Ausgabe und Einnahme hergestellt werde. Man wird das Resultat als erreicht ansehen, wenn die Verständigung mit den kleinen Staaten dahin gelingt, daß sie, je nach ihrem Interesse und Bedürfnissen, die Vertretung durch Österreich oder Preußen annehmen, womit jedoch der Selbstständigkeit ihrer Regierung und dem Souveränitätsrecht ihrer Krone nicht weiter nahegetreten werden soll, als daß nicht der vereinzelte Widerstand eines Bruchtheils die Übereinstimmung der weit überwiegenden Mehrheit und die Consolidierung des Ganzen hindere. Dem Gerede von geheimen Klauseln, welche den Olmützer Punktionen angehängt seien, ist bereits offiziell widersprochen worden, dagegen hat es seine Wichtigkeit damit, daß man in Berlin und Wien über den Abstimmungsmodus übereingekommen ist, und denselben in der Weise modifiziert hat, daß er vor den weitläufigen und ergebnislosen Debatten der Bundesversammlung sicher stellt. Den Kammern sollen die geschaffenen Beschlüsse als vollendete Thatsachen zur Kenntniß gebracht werden; die Gültigkeit und Ausführung aber nicht von ihrem Zustimmung abhängig sein, da nach aller Erwartung dann der alte Haider von Neuem losbrechen und der ganze Zweck der Konferenzen vereitelt sein würde. Die auf den 3. Januar festgesetzte Einberufung der vertragten Preußischen Kammer erweist sich, mehr und mehr, als ein viel zu kurz gestellter Termin, den man nothgedrungen um einige Wochen verslängern muß, zumal man hier, nach den von Herrn v. Manteuffel dem Herrn v. Prokesch gegebenen Zusicherungen, annehmen zu dürfen glaubt, daß die zeitherige Auseinandersetzung zum guten Theil eine künstlich gemachte und sehr wenig in das Volk eingedrungene gewesen sei. Als offizieller Vertreter Österreichs bei den freien Konferenzen wird noch immer der Unterstaatssekretär im Auswärtigen, Herr Werner, bezeichnet, doch dürfen verschiedene andere diplomatische Notabilitäten in offiziöser Eigenschaft ihren Wohnsitz in der Sächsischen Hauptstadt nehmen.

Die Einführung der Tabaksmonopolie in Ungarn ist eine Maßregel der kurzfristigsten Fiskalität und unter dem politischen Gesichtspunkte gar nicht zu rechtfertigen. Von hundert Magyaren rauchen neun und neunzig, und der „Gyros“, welcher auf der „Puchte“ die Schafe hütet, wird lieber sein Mittagessen, als seine Pfeife Tabak, entbehren. Sie ist ihm ein Bedürfnis des Lebens geworden, welches er die ganze Woche mit zwei bis drei Kreuzern befriedigen könnte. Das Monopol steigert den Tabak wenigstens um 200 p.C., und macht ihn, für das Volk, aus einem Bedürfnis zu einem Luxusartikel. Bis jetzt ist das Land schon bei dem Gedanken in tiefster Aufregung, wenn es aber die unmittelbaren Folgen fühlen wird, dürfte es leicht zu den gewaltthätigen Aufritten kommen, wie Zerstörung der Tabakfabriken und Trafiks, Vertreibung und Mißhandlung der Gesäß-Beamten, und an der Türkischen Grenze zu einem großartigen Schmigglersystem Türkischen Tabaks. Um dagegen einzuschreiten, wird die Regierung außerordentliche Anstrengungen und Ausgaben machen müssen,

die Verwaltungskosten werden die ganze Einnahme absorbiren und im besten Fall wird zuletzt die gewaltfam verringerte Consumtion einen ansehnlichen Aussall im Finanzetat zur Folge haben! Dabei ist das Land schwieriger und unverhöhlischer geworden, als jemals, und die Katastrophe einer neuen Revolution nähergerückt. Und bei solcher Sachlage spricht man von einer Deutschen Mission Oesterreichs nach Osten und vor Allem von einer Deutschen Colonisation Ungarns. Das ist zwar nicht zu beforschen, daß die Einladung nach Osten den weltgeschichtlichen Strom der Menschenwanderungen von Westen abziehen werden; allein, da einzelne, sonst ehrenwerthe, Zeitungen Deutsche Ansiedlungen nach Ungarn auf Grund einer doctrinären Maxime empfohlen haben, so wird es erstes Gebot der Vaterlandsliebe und Humanität, dagegen mit der Constatirung eines Thatbestandes aufzutreten, der hoffentlich die letzten Illusionen zerstreuen wird. (Berl. N.)

Aus Triest den 14. December, wird nach einer Mittheilung der Neuerlandpost aus Hongkong vom 29. October gemeldet, daß man in China von der Idee abgekommen sei, sich an der Londoner Ausstellung zu beteiligen. Die Chinesen scheinen der Meinung, daß sie dadurch ihrer Würde etwas vergäben. — Der Statthalter von Seafing eisert gegen die Verbreiter des Christenthums, droht mit Strangulierung u. s. f., doch sollen jene Chinesen, welche bereits das Christenthum angenommen haben, unangeschaut bleiben, wenn sie es sich nur nicht bekommen lassen, Propheten machen zu wollen.

#### Frankreich.

Paris, den 15. Decbr. (Köln. Ztg.) Die Handeltreibenden des Seine-Departements hatten dieser Tage den Präsidenten und die Richter des Handelsgerichts zu wählen. Von 28,585 Wahlberechtigten gaben am ersten Tage 1244, am zweiten 825 ihre Stimmen ab. — Die "Patrie" erzählt folgende Anekdoten aus Lyon, die, falls sie erdichtet sein sollte, wenigstens gut erfunden ist: "Vor einigen Tagen rassirte ein Lyoner Barbier, der als eifriger Socialist befann ist, einen befreundeten Meinungsgegnissen. Während sein Messer am Kinn des Kunden thätig war, sagte er plötzlich: „Ich möchte den Kopf des Generals Castellane so zwischen meinen Händen haben, wie jetzt den deinen; ich wollte schnell mit ihm fertig sein.“ Am anderen Tage sah unser Barbier zu seiner großen Verwunderung den General Castellane in voller Uniform, und mit allen seinen Orden angethan, vor seiner Thür vom Pferde steigen und wie ein gewöhnlicher Kunde in seine Stube eintreten. Der General nahm einen Stuhl und sagte: „Ich habe vernommen, daß Sie meinen Kopf zwischen den Händen zu haben wünschen; ich komme, Sie zu bitten, mich zu rassiren.“ Man kann sich die Verwirrung des Barbiers gegenüber der Leidenschaft des Generals denken. Er wußte kein Wort zu antworten und ging maschinell an Erfüllung seines Berufs. Während sein Messer aber am Kinn des Generals beschäftigt war, zitterte er so stark, daß er einige Male, jedoch ohne alle Mischung seines Willens, bei nahe den Tagen zuvor ausgesprochenen Wunsch verwirklicht hätte. Als die Operation, übrigens ohne Unfall, beendigt war, stand der General auf, gab dem Barbier fünf Franken und sagte: „Lieber Freund, ich wollte Ihnen zeigen, daß ich nicht der Mann bin, mich durch Drohungen, die man gegen mich richtet, erschrecken zu lassen. Sie und Ihre Freunde, profitieren Sie von der Lektion!“ Nach diesen Worten ging der General fort, bestieg sein Pferd und ritt heim."

Heute auf Privatwegen eingetroffene Nachrichten aus Sicilien versichern aufs Neue, daß nicht in Palermo selbst, aber allerdings in der Campagne eine blutige Insurrektion ausgebrochen sei. In den Gebirgen von Cienza, Corleone und Guizeppe haben sich bedeutende Insurgenten-Banden vereinigt, welche bereits die ersten gegen sie ausgesandten Truppen zurückgeschlagen haben, worauf man in aller Eile von Palermo Verstärkung gesandt hat. Bis dahin reichen die Nachrichten.

#### Großbritannien und Irland.

London, den 14. December. Die Gründung des Parlaments ist nunmehr auf den 1. Februar offiziell festgesetzt.

Die bisherige Patentgegebungen in England war bekanntlich eine sehr kostspielige. Ein neuer Plan ist jetzt im Werke, welcher die Kosten ermäßigen soll, die dabei aber noch immer hoch genug bleiben. Dieser kostet ein Patent 320 Pf., für die vereinigten Königreiche, wie für die Kolonien zusammengerechnet. Fortan sollen die Kosten höchstens 130 Pf. betragen. Die Presse erklärt sich mit diesen Reduktionen noch nicht befriedigt, und dringt auf weitere Ermäßigung, damit nicht nützliche Erfindungen wegen der großen Kosten ihrer praktischen Anwendbarkeit für das Land verloren gehen.

Zu Birkenhead war gestern wieder ein antikatholisches Meeting, wobei es ruhig herging. Die Polizei war so vorsichtig gewesen, gegen 800 Konstabler auf die Beine zu bringen. Der katholische Geistliche Broton hatte mit großen Anschlagzetteln die katholischen Einwohner gewarnt, und so lief Alles ruhig ab.

Die Berichte über die Verheerungen der Cholera auf Jamaika lauten sehr traurig. Es starben in manchen Städten so viele Menschen, daß keine Todtengräber mehr zu finden waren. Straßlinge waren begnadigt worden, unter der Bedingung, daß sie das gefährliche Geschäft übernehmen sollten. — Die Kolonie Guiana hat Adressen an das Gouvernement gesandt, die denselben die Notwendigkeit an das Herz legen, Repräsentations-Institutionen mit doppelten Kammern dort einzuführen.

Die Uneinigkeit im Lager der politischen Flüchtlinge soll jetzt größer als je sein. Der Club in Lang Acre haft denjenigen in Church Street, und dieser vergilt es jenem reichlich; beide verabscheuen aber das sogenannte europäische Comité unter Mazzini u. c. Das letzte Massaker desselben, an die Armenen, worin sie die Soldaten zur Desertion auffordern, hat an dem Ersergeanten Rattier, einem der Generale der Zukunft, einen entschiedenen Gegner gefunden. Daz Mazzini's Auleite mehr Unterstützung findet, als die früher von den andern Demokraten angekündigte, hat viel Ärger verursacht. Zwischen den Journalen der Parteien herrscht dieselbe Feindseligkeit, wie zwischen den Clubs, und es gibt Anhänger des "Proserit" und des "Nouveau monde". In Church Street hat man jetzt für die dürtigen Demokraten die Einrichtung getroffen, daß sie täglich drei Mahlzeiten daselbst umsonst finden. Früher erhielten sie Geld, weil sie aber oft in einem Tage vertranken, was für die ganze Woche reichen sollte, so hat man diese neue Einrichtung getroffen. (C. B.)

Der Berliner Correspondent des "Globe" vertheidigt die Vertragung der Preußischen Kammer. Continentale Kammern wären hinsichtlich ihres Einflusses nicht mit dem Englischen Parlamente zu vergleichen. So lange die Preußische Regierung unbedingt über 150,000 Bayonetts verfüge, wäre die Idee eines konstitutionellen Gleichgewichtes der Gewalten eine offensche Läufschung. Die Demokraten lachten ins Häuschen über die Behandlung der konstitutionellen Kammer, und die Constitutionellen wären zu schwach, um gefürchtet zu werden. Das Kriegsgeschrei der respektablen Bürger sei daher zu erklären, daß sie die

Wiederherstellung der heiligen Allianz und demnächst neue Aufstände fürchten. „Der neuliche Versuch der Gothaer Partei, die Nation in einen Krieg zu verwickeln, war weder ein Ausfall kriegerischer Tapferkeit noch patriotischer Aufopferung, sondern der Impuls der Schwäche, die durch Visionen von Gefahren von beiden Seiten erschreckt und aus dem nötigen Gleichgewicht gebracht ward. Solche gewaltsame Entschlüsse zeugen von einem Mangel an moralischer Entschlossenheit. Die Partei irrite in ihrer Beurtheilung des Falles.“ Nach vielen derartigen herben Bemerkungen wird der Preußischen Regierung indessen doch der Rath gegeben, sich die Wirkung derjenigen Klassen zu verschaffen, denen sie durch die Kammer einen Schein von Macht eingeräumt habe. — Dom Miguel lebt in England so still, daß sein Name nur noch selten in den Zeitungen erscheint, wiewohl Manche glauben, daß seine Restaurations-Hoffnungen noch keineswegs aufgegeben seien. Er wohnt auf dem Lande Rosegreen bei Battle in der Grafschaft Sussex (das Städtchen Battle hat seinen Namen von der zwischen hier und Hastings vorgenommenen Schlacht, in welcher Wilhelm der Eroberer den König Harold schlug). Von dort begab sich Dom Miguel vor einigen Tagen nach dem nahen Hafen Ryde, um ein neues Schiff zu tauften, das ein Miguelistisch gesünner Portugiese hat bauen lassen, um damit zwischen England und den Azoren Handel zu treiben. (C. B.)

#### Italien.

Ein Turiner Blatt bringt ein Schreiben aus Palermo vom 26. November, wonach dort an diesem Tage drei Karren voll verwundeter Soldaten aus dem Thale von Gergenti eingetroffen waren, wo 600 Insurgente angeblich den Regierungs-Truppen gegenüberstanden sollen. General Pronio war gegen diese Bande abgesetzt worden. Nach Nachrichten aus Palermo vom 27. herrschte dort große Aufregung. (Köln. Ztg.)

#### Spanien.

Madrid, den 12. December. Der Ministerpräsident erklärt in der gestrigen Sitzung der Deputientenkammer, daß im Laufe der nächsten Woche das Budget den Kammerm vorgelegt werden wird. Herr Mon wird jeden Augenblick erwarten. — Herr Bravo Murillo gab in seiner gestrigen Rede die Differenz, die ihn zum Rücktritt bestimmt habe, auf 5 Millionen Realen an. Der Ministerpräsident nannte dieselbe eine zu unbedeutende Sache, als daß sie Herrn Murillo hätte bestimmen sollen, sein Portefeuille niederzulegen. Dagegen protestierte der Exfinanzminister, indem er behauptete, 5 Millionen sei eine große Summe, wenn es sich um das Geld des Staates handele. — General Narvaez erklärte nochmals, daß er, da er die Majorität der Kammer für sich habe, auf seinem Posten verbleiben werde.

#### Amerika.

San Francisco, den 19. Oktober. (D. R.) Gestern Morgen empfingen wir mit dem Dampfer "Oregon" die Nachricht, daß California in die Union aufgenommen sei. Raum war dies bald geworden, als die Stadt wie durch einen Zauberstrahl in eine große Freudenalle verwandelt wurde; aller Orten Freudenfeiern, Flaggen, Festzüge, Jubeln und Juchzen, das hip! hip! huzzah! will kein Ende in den Straßen nehmen, man könnte die ganze Bevölkerung für veranscht halten, denn selbst alle Handelsgeschäfte wurden eingestellt. Mit dem Abende loderten an allen Enden Freudenfeuer, prasselten und knatterten Raketen und Schwärmer, war die ganze Stadt feierlich erleuchtet. Es werden übrigens jetzt außerdem Vorbereitungen getroffen, dieses Ereigniß mit einer großartigen, allgemeinen Feier zu begrenzen. Dagegen sind alte Verbündete bald ordnen und viele bisher ungewisse Zustände gesetzliche Festigkeit erlangen. Blühend ist unser Handel, und die allgemeine Thätigkeit so groß, daß auch der letzte Brand schon ganz vergessen ist. Der Gesundheitszustand ist sehr gut. Am 7. Oktober haben die Wahlen der öffentlichen Beamten stattgefunden und die Demokraten den Sieg davon getragen, wenn auch mit geringer Majorität. Vallejo ist mit 1763 Stimmen zum Sitz der Regierung des Staates gewählt. Ein Mexikaner, der lange hier sesshaft, hat dem Staate zu diesem Zwecke dort 180 Acres Land und mehrere hundertausend Dollars, ungefähr eine halbe Million, zur Errichtung der öffentlichen Gebäude geschenkt. Die Stadt Vallejo wurde von ihm angelegt und führt auch seinen Namen.

#### Bermuda.

Die Span. Ztg. bringt folgende humoristische Schilderung von dem weihnachtlich eingerichteten, gewiß auch vielen unserer Leser bekannten Aufenthalt in Berlin bekannt gewordenen Mielenschen (Jagor'schen) Saal: Unter den Linden hat sich der bekannte und bewährte Restaurations-Ort den Schau-, besonders aber den Eßlustigen wiederum geöffnet. Mr. Mäder hat nämlich als zeitiger Inhaber des frischen Mielenschen Saals (23 Linden) diesen letzteren durch die Kunstgenossenschaft ausschmücken oder vielmehr in ein Schwazer Dorf umwandeln lassen. Maler und Decoratoren haben sich vereint, um den edlen, sehr geschmackvollen, schön belebten Saal zu einem angenehmen, durchaus behaglichen Erholungsort zu machen, in welchem es sich gern weilen läßt. Gleich bei dem Eintritt erinnert der auf erhöhten Postament stehende Tell, daß man sich der Schweiz nahe, er deutet auf die gegenüberliegende Kapelle, welche den Prospekt augenzeigt schließt, indem sie sich vor einem, durch sein Glühen hervortretenden Berge erhebt. Das Alpenglühnen gebricht also auch nicht. Zu schönen Grotten und anheimlichen Kübelpfählen fehlt es im Saale nirgends, auch sind die Häuschen des Dorfes den Eintretenden bereitwillig geöffnet, ja sie finden dort bereits die gedekten Tische, und der Besitzer hat, wie man sieht, für eine schnelle und pünktliche Bedienung, also für ein wesentliches Erfordernis, gesorgt, welchem in der Ur-Schweiz nicht immer so entsprochen wird. Auf dem großen Dorfplatz stehen die geräumigen Tafeln gleichfalls gedeckt, so daß, wer im Freien dieses Dorfes weilen will, seiner Neigung folgen kann. Das Dorf liegt — und dies ist eine neue Anehmlichkeit — am Fuße eines Berges, und, da nach gethaner Arbeit gut ruhen ist, so muß man gleich Anfangs sich entscheiden, wo man sich hänslich niederlassen will, da auch die Bewohner an und auf dem Berge den Fremden Stätten bereitet haben. Wer ein Freund der Höhe ist, möge also seine Schritte dorthin wenden. Hinter einer romantischen Schlucht führt der Weg nämlich zu den Höhen, wobei es auch an nachgemachten Schwierigkeiten bei der Höhensteigung nicht fehlt. Zu beiden Seiten erblickt man die Höhengänge, und der, von hier aus gewonnene Einblick in das schön erleuchtete Thal ist einladend und lohnend. Damit aber das, die Höhen bestiegende Publikum einen Ruhepunkt finde, fehlt es auch an einer weit geöffneten, statlichen Bauernstube nicht, in welcher der Besucher nach oben wie nach unten schauen kann. Auf der höchsten Alpe, wohn keinem Wanderers Fuß den Pfad erklomm, haben Musketen ihren Sitz genommen, und die Beschwerden des Weges nicht gescheut, um zur Annehmlichkeit beizutragen. So bietet das Schweizerdorf des Hrn. Mäder, welches wir der Kürze halber Mädersdorf nennen wollen, so bietet also Mädersdorf einen trefflichen Anhaltspunkt, zumal Kirche und Kastell dem Geschmack aller Nationen genügen möchten. Ein

Blick auf die Karte, b. h. nicht auf die Landkarte, zeigt schon, daß dem Geschmack der verschiedenen Nationen Rechnung getragen ist. Es ist daher wohl auch nicht zu bezweifeln, daß Mädersdorf, besonders, da es für den Marsch von Kroll zu dem Hotel de Russie, gleichfalls eine Etappenstraße bildet, gehörig gedeckt werden und eine starke Besatzung stets aufnehmen wird. Dieses Dorf empfiehlt sich nach allen Seiten hin so sehr als Etappe — zumal der Proviant dort nie ausgehen kann — daß es in der That keiner weiteren Convention bedarf. Der unmittelbar zum Dorf führende Weg, alias der Vorfaß, ist mit Kunsterzeugnissen geschmückt, welche sich dordleisende nach Belieben, gegen Entgelt, aneignen kann. Das Nützliche eint sich dem Angenehmen, und daß der Aufenthalt in Mädersdorf zu den Annehmlichkeiten gehört, daß die reizende, von aller Neuerladung ferne Einrichtung dazu beiträgt — davon werden sich die Besucher selbst überzeugen.

#### Locales 2c.

Posen, den 20. December. Die im hiesigen Uhrmachergeschäft der Frau Wittwe Bitterlich zur Ansicht des Publikums ausgestellte, von deren Werkführer Hrn. Trauzettel gefertigte, electro-magnetische Uhr, empfiehlt sich sowohl durch die Einfachheit des Mechanismus, als durch die in die Augen springenden Vortheile, die sie darbietet. Aus einer an passender Stelle aufgestellten einfachen Batterie, zu deren Unterhalt täglich etwa 1 Sgr. notwendig ist, gehen die Leitungsräthe durch die Uhr und sezen durch Anziehen und Abstoßen das geringe Ruderwerk in Gang. Damit dieser ein durchaus regelmäßiger bleibe, seien die Leitungsräthe mit dem Pendel einer regelmäßigeren Uhr derartig in Verbindung, daß die Zeiger beider Uhren auf Minute und Sekunde notwendigerweise übereinstimmen müssen. Es ist ersichtlich, daß man auf diese Weise sämtliche Uhren einer Stadt genau nach dem Gang einer Normaluhr einrichten, und sie, vermittelst der elektrischen Telegraphen, mit denen der Hauptstadt in Verbindung sezen könnte. Erwägt man den unendlichen Nutzen einer bis auf die Sekunde richtig gehenden Uhr, und bringt dabei die Reparaturkosten sparsam und das Unangenehme des unaufhörlichen Aufziehens in Abzug, so kann man nur wünschen, daß die elektro-magnetischen Uhren, wie anderwärts schon geschehen ist, bei uns allgemein würden, und wird es Hrn. Trauzettel daher Dank wissen, daß er diesen Gegenstand auch bei uns angeregt hat.

#### Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Goniec Polski entnehmen wir (aus No. 142.) folgendes Urtheil über den Antrag des Grafen Montalembert in der Französischen Kammer wegen strengerer Heilighaltung des Sonntags:

... Wir stimmen gern mit Hrn. von Montalembert in dem Gedanken überein, daß wenn man die Achtung vor der öffentlichen Ordnung befördern wolle, man auf keine Weise die moralische Ordnung und die Grundsätze der Religion vernachlässigen dürfe ..., aber auf der andern Seite erinnern wir daran, daß derselbe Montalembert gegen die Polnische Sache mit Hass erfüllt ist, daß er in der gegenwärtigen Oesterreichischen Regierung die Vormauer und Stütze der Civilisation erblickt, daß er den Feldmarschall Hainau und dessen Colegen als Helden der Ordnung und der moralischen Gewalt preist, daß er sich in den zwei letzten Jahren aufs Engste mit dem Osteuropäischen Absolutismus verbunden hat. Darin haben wir zugleich den Schlüssel und Commentar des Katholizismus Montalembert's und der (zum Glück) kleinen Zahl seiner Anhänger. Es ist das der Katholizismus Ludwig's XIV., des Oesterreichischen Kaisers und der Oesterreichischen Bischofe, der Katholizismus, der den Schwachen Alles entreißt, und Alles den Wächtigen dieser Welt übergebt, der den ganzen Inhalt der göttlichen Lehre Christi in das eine Wort „Gehorsam“ faßt, ganz und unbedingten Gehorsam in jedem Willen und jeder Willkür gegenüber; das ist jene Ordnung, jene moralische Arznei, jenes ewige Gesetz Gottes! Die göttliche Moral, Recht, Gerechtigkeit und Vernunft, Alles das findet sich nur auf Seiten des Czaaren, der Deutsch-Oesterreichischen Kamarilla, Hainau's, des Königs von Neapel und des Kardinals Antonelli; aber für die Nationen, denen das Dasein und die Freiheit entrissen ist, für die Völker, denen Versprechen und Eide gegeben und gebrochen worden sind, die jede Hoffnung, welche die Willkür in ihnen geweckt hat, sehr thuer mit Gut und Blut bezahlen müssen, für die Völker, die sich sehnen nach ihrer Nationalität, nach ihrer Vergangenheit, nach Sicherheit ihrer Person und ihres Eigenthums, — für die und für Alles dies giebt es kein göttliches Recht, keine Gerechtigkeit, keine Ordnung; im Gegentheil das Schwert in der legitimen und unerschrockenen Hand wird das Szepter über sie, das sie wünschen, das sie segnen müssen; und die Religion, die einem solchen Scepter zur Stütze dient, wird sie lehren, wie sie dasselbe ehren und ihm nicht widerstreben sollen.

Wir sind seit Jahrhunderten ein katholisches Volk, wir haben den Katholizismus viele Jahre hindurch gegen die Mafsmänner und gegen das Schisma verteidigt; aber unser Katholizismus ist niemals ein Werkzeug des Despotismus gewesen, und das System des Hrn. v. Montalembert wird niemals das System unserer Geistlichkeit sein....

#### Aus dem Leben.

"Grau, alter Freund, ist alle Theorie."

Statt eines Artikels eine Geschichte, welche dem Leser doppelt willkommen sein wird, weil sie wahr und kurz und erst am 18. d. passirt ist. Am 18. d. Wts. fanden wir zwei unverhoffte, aber durchaus willkommene Gäste am Mittagstische — zwei Männer Einquartirung. Prächtige Leute aus der Provinz Preußen, Kriegsreferisten, die ihrem Regimente entflohen. Beide schlämme Söhne des Landes, zwar nicht aus einem Dorfe, aber doch aus einem Kreise. Sie hatten bis Frankfurt einen beschwerlichen Marsch gebahnt, zuweilen 7 Meilen den Tag mit Sack und Pack — aber kein Wort der Klage, im Gegentheil bei der Erwähnung der Anstrengungen des Scherz: Sie waren 600 Mann und 3 Offiziere gewesen, hätten aber keinen Doktor bei sich gehabt und wären vielleicht gerade deswegen alle frisch und gesund geblieben.

Es entspann sich unter Anderem folgendes Gespräch:

Der Wirt: Nun was wollt Ihr denn lieber, Krieg oder Frieden? Erster Reservist: Wenn wir Ihnen aufrichtig sagen sollen, wir wollen eigentlich nur, was der König will, will der König die ... kloppen, immer zu. Wer tot geschossen wird, hat's am Besten und eine Kugel, die nicht für mich gegossen ist, trifft mich auch nicht. Aber sehen Sie, lieber Herr, wenn der König morgen sagen sollte: Geht wieder nach Hause, da möcht ich doch den schweren Tornister hier gern wieder nach Hause tragen.

Zweiter Reservist: Da wir möchten dann auch ohne Eisenbahn schnell wieder nach Hause kommen, denn das Gut steht leer, Bedienter, Wirthshafter, alle Leute sind fort, und der Herr wird gar nicht wissen, was er machen soll.

Erster Reservist: Uns ist es überhaupt gerade recht kollrig gegangen. Wir waren bei der Polnischen Revolution, da hatten wir's

sehr schlecht. Die Wirths beschmierten die Haussämmern mit Theer, daß wir's Quartier nicht finden sollten, aber nun als wir dies Mal gekommen sind, sind sie alle sehr gut gegen uns gewesen. Dann waren wir in Schleswig-Holstein, und kaum waren wir wieder zu Hause, wurden wir wieder bestellt, ging's nach Baden und nun sind wir wieder gerufen. Aber das Schlimmste ist, sonst mache ich mir noch gar nichts draus, vor drei Wochen habe ich geheirathet und nun sitzt meine Frau alleine und weint. Ja, das war dies Mal recht schlimm, wieder fort zu müssen.

**Birth:** Haben Sie ihr denn noch nicht geschrieben?

**Erster Reserve:** Nein; seien Sie, wir gehörten eigentlich zum 4. Regiment, nun sind wir aber als Reserve zum 12. Regiment verfehlt. Briefe von meinen Kameraden haben von Danzig aus nach Hause geschrieben, aber sie haben alle keine Antwort bekommen, wahrscheinlich weil die Briefe aus 4. Regiment gegangen sind. Nun will ich nur erst mal unsern Lieutenant fragen, wo wir jetzt hinkommen — 's heißt nach Hessen — und dann will ich schreiben — —

**Birth:** Sie werden Ihre Frau gesund und wohl wieder sehen. Vielleicht noch eher, als Sie's heute glauben.

**Erster Reserve:** Das Gott wolle! Aber seien Sie's, lieber Herr, was wir wünschen möchten, wäre, daß der König uns nicht über wieder nach Hause schickt, bis er ganz mit dem Österreich oder dem Russen ins Reine gekommen ist, denn von den Anderen rede ich gar nicht, um die zu kloppen, hätte er uns Reserveisten gar nicht zu rufen brauchen. Lieber jetzt noch länger bleiben, und wenngleich meinweilen noch so lange dauert, als wieder nach Hause kommen und dann wieder fort. Das wäre schlimmer für uns — nun seien Sie, das weiß aber der König auch, und der wird's schon machen.

**Zweiter Reserve:** Ja, das ist auch wahr, ich bin zwar nicht verheirathet, wie mein Kamerad, aber wir sind vier Söhne, alle beim Militair, und unser Vater wird im nächsten April 100 Jahre, und da möchte ihn doch wohl einer gerne helfen. Aber der Alte ist noch ganz mutter: Wenn Ihr kloppt, kloppt nur tüchtig, hat er gesagt.

Die Armee — sagte der Kriegsminister — macht keine Politik, sie gehört. Das mitgetheilte Gespräch gibt einen der tausend Belege für die Wahrheit dieses Ausdrucks, aber man wird auch aus diesem Gespräch sehn, daß die Armee eine Politik hat, eine Politik, welche manche Tagespolitiker auf das Tiefste beschämen muß und deren richti-

Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine Frau heute Vormittag 11½ Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.  
Posen, den 19. December 1850. **Merk.**

In unserem Verlage sind erschienen:

**Haushaltungs-Kalender**  
für  
das Großherzogthum Posen und die  
angrenzenden Provinzen  
auf das Jahr 1851.  
mit einer Abbildung: Kirche und Schloss zu  
Rogalin.

**Comtoir-Kalender auf das Jahr**  
**1851.**

Posen, den 21. December 1850.

**W. Decker & Comp.**

**Gebrüder Scherk** in Posen, Markt No. 77, empfehlen hiermit ihr reichhaltiges Lager von Gebetsbüchern, Taschenbüchern und Kalendern pro 1851, Klassiken in eleganten Einbänden, Jugendbüchern, Atlanten, Zeichnen- und Kalligraphie-Büchern, und bemerken, daß alle von andern hiesigen Handlungen angezeigten Werke auch bei ihnen vorrätig sind — Sendungen zur Ansicht werden auf Verlangen gern bewilligt.

#### Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit der am 28., 29. und 30. Oktober c. erfolgten öffentlichen Versteigerung der, in der hiesigen städtischen Pfandlei-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich aus dem Erlöse für mehrere Pfandschuldnern ein Überschuss ergeben. Die Eigentümner der Pfandscheine

No. 10,700. 11,241. 11,283. 11,399. 11,520.  
11,527. 11,561. 11,741. 11,788. 11,932.  
11,937. 12,011. 12,016. 12,048. 12,056.  
12,134. 12,177. 12,296. 12,358. 12,422.  
12,463. 12,521. 12,606. 12,671. 12,774.  
12,805. 12,813. 12,830. 12,839. 12,848.  
12,855. 12,939. 12,989. 13,059. 13,078.  
13,087. 13,123. 13,312. 13,330. 13,400.  
13,401. 13,451. 13,476. 13,485. 13,548.  
13,596. 13,610. 13,664. 13,689. 20. 67.  
78. 165. 186. 209. 217. 246. 299. 388.  
380. 580. 591. 610. 678. 838. 852. 871.  
948. 965.

werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens

bis zum 28. December b. J.

bei der hiesigen städtischen Pfandlei-Anstalt zu melden und den nach Verichtigung des erhaltenen Darlehens und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten verbliebenen Überschuss gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, wibrigenfalls dieser Überschuss bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldnern für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 11. November 1850.

**Der Magistrat.**

#### Bekanntmachung.

Die Schüttung im ersten Stockwerke des Kantorowiczschen Speichers an der Dammstraße sub Na. 117. ist bis zum 1. Oktober 1851 folglich zu vermieten. Mietlustige wollen sich dieserhalb an den Stadt-Syndikus Bürgermeister Guderian wenden. Posen, den 16. December 1850.

**Der Magistrat.**

ger Instinkt klügern Rath gibt, als ihn manche „gewiegte Staatsmänner“ in der Presse und von der Tribüne gegeben haben. (D. R.)

Berantw. Redakteur: **T. C. H. Violet.**

#### Angekommene Fremde.

Vom 20. Dezember.

**Bazar:** Die Gutsb. Szelički a. Nodk. Chrzanowski a. Objeanowo, Matecki a. Skupon u. Tesko a. Tarnowo; Gutsbesitzersohn v. Stablewski a. Zalesz; die Einw. Magdziński a. Samter u. Kozićki a. Berlin; die Gutsb. v. Pruski a. Szlejewo, v. Bojanowski aus Malpin, v. Bronikowski a. Gólin, v. Mikłowski u. Roscino, v. Bojanowski a. Chlewo, v. Potworowski a. Parzenczewo, v. Mankowski a. Irenica, v. Biakowski a. Pierzchno, v. Kamienski aus Przytanki u. Gref. Michajłowski a. Kóbiń.

**Schwarzer Adler:** Distrikts-Kommissar Schmidt a. Schönen; Fräulein Schönborn a. Lopuchowo; die Gutsb. Benda a. Gola, v. Zeltowski a. Jaraczewo, v. Urbaniowski a. Turostowo, v. Jastaki a. Witkowice, v. Makowski a. Działkowo, v. Neumann a. Lisowki und v. Mirczynski a. Chwalcowo.

**Hôtel de Dresden:** Die Gutsb. Beutler a. Siedzimowoj u. v. Tarczawski a. Tarczawo; Baum. Schütler a. Wollstein; Landrat a. Gr. Münche; die Kauf. Lewy u. Fries a. Berlin; Prof. der Universität v. Zielonacki a. Krakau

**Lauk's Hôtel de Röme:** Die Kauf. Nager a. Greifswald u. Werther a. Berlin; die Gutsb. v. Niegolewski a. Niegolewo u. Fr. v. Pomska a. Grabianowo.

**Hôtel de Berlin:** Gutsb. Dürsche a. Rombezon; Oekonom Wiktorowski a. Chraplewo; die Gutsb. v. Bojanowski a. Rogaczevo u. v. Karski a. Arkuszewo.

**Hôtel de Vienne:** Die Gutsb. v. Dobryszki a. Baborowo, v. Zielenacki a. Grodzisko, Nehring a. Gozdno u. Fr. v. Raczyńska a. Orla.

**Goldene Gans:** Probst Poniatowski a. Potulice; die Gutsb. v. Zielonacki a. Zabno und Fr. v. Moraczewski a. Chalaw; Gutsb. v. Węsierski u. Wirths. Insp. Stradynski a. Myśki; Wirths. Insp. Wierzejski a. Raczkowo.

**Hôtel à la ville de Röme:** Die Gutsb. Kurz a. Koneczny u. Swinarski a. Ruszlowo; Thierarzt Stanowski u. Bürger Laskowski

#### Bekanntmachung.

Vom 1. Januar k. J. ab findet ein im Polizei-Hoch bewanderter Bureau-Gehilfe, der auch mit Aufertigung der Gewerbesteuern-Listen vertraut ist, bei dem Magistrate hier selbst gegen ein monatliches etatsmäßiges Honorar von 13 Rthlr. 10 Sgr. ein Unterkommen.

Bei guter Fähigkeit wird dem zu Engagirenden eine Gehalts-Erhöhung und Anstellung als Stadt-Sekretär in Aussicht gestellt.

Qualifizierte, beider Landessprachen mächtige Subjekte, wollen sich unter Einreichung ihrer Führungs- und Qualifikations-Akkte in frankten Briefen bis ultimo December i. bei uns um die Stelle bewerben.

Grätz, den 19. December 1850.

**Der Magistrat.**

#### Nothwendiger Verkauf.

Das im Großherzogthum Posen, Bromberger Regierungsbezirks und dessen Woiwodiecker Kreise belegene Rittergut Raczkowo, landschaftlich abgesägt auf 69,696 Rthlr. 23 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingezehenden Tore, soll

am 9. Juli 1851 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subastaart werden.

Wongrowiec, den 25. November 1850.  
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung

Drei Pistorsche Fernrohr-Niveau's sind im Wege der Submission zu verkaufen. Dieselben können auf der Landschaft bei Herrn Urbau bestichtigt werden, der die versiegelten Submissionen bis zum 30. d. Mts. entgegennehmen beantragt ist.

Ein Cand. theol. findet als Privatlehrer zu Neujahr ein Unterkommen. Näheres dar. auf portofr. Anfr. sub v. S. Nentomyśl.

Sonnabend den 21. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr Fortsetzung über die Romantiker im Verein für die Handlung-Diener.

**Das Comité.**

**In dem Hause des Kaufmann Träger, Markt No. 57. hier, ist die Bel-Etage von Ostern ab zu einem reinlichen und anständigen Geschäft zu vermieten.**

Kleine Gerberstraße No. 106. sind Wohnungen für 20 bis 50 Rthlr. mit und ohne Möbel sogleich zu vermieten.

Posen, den 5. December 1850.

**G. Barleben.**

Bester gedruckter Kessel (Doppelstallatt) eigener Fabrik, ist in vorzüglicher Qualität billig zu haben in der Schönsfärberei bei

A. Sieburg, Wallstraße 96. b. an der Brücke.

#### Bekanntmachung.

Die Schüttung im ersten Stockwerke des Kantorowiczschen Speichers an der Dammstraße sub Na. 117. ist bis zum 1. Oktober 1851 folglich zu vermieten. Mietlustige wollen sich dieserhalb an den Stadt-Syndikus Bürgermeister Guderian wenden. Posen, den 16. December 1850.

**Der Magistrat.**

#### Bekanntmachung.

Am 11. November 1850. ist bis zum 1. Oktober 1851 folglich zu vermieten. Mietlustige wollen sich dieserhalb an den Stadt-Syndikus Bürgermeister Guderian wenden. Posen, den 16. December 1850.

a. Schröda; Partik. Philippe a. Koraszyn; Probst Szedurksi aus Ottorowo; Generals. Szmith a. Nendorf.

Weisser Adler: Gutsb. Hartmann a. Chrzestowo; Buch. Drischel a. Preslau.

Große Eiche: Die Gutsb. Polezhynski a. Owieczki, Mikarew a. Po-

krzynowa, v. Prądzynski a. Biskupiec u. v. Dzembrowski a. Be-

gorzewo.

#### Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 22. December e. werden predigen:

Eb. Kreuzkirche. Vm.: Herr Prediger Friedrich. — Nachm.: Herr Oberpred. Hertwig.

Eb. Petrikirche. Vm.: Herr Candidat. Wenig.

Garnisonkirche. Vm.: Herr Cons. Rath Cranz. (Abendmahl). —

Nachm.: Herr Pred. Graf.

Christkathol. Gem. Vm. u. Nachm.: Herr Pred. Post.

Eb. Luther. Gem.: Vm. u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 13. bis 19. December 1850:

Geboren: 1 männl., 3 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 8 männl., 3 weibl. Geschlechts.

Getauft: 3 Paar.

#### Posener Markt-Bericht vom 20. December.

Weizen (d. Schl. z. 16 Mts.) 1 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. bis 1 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.

Roggen dito 1 • 5 • 7 • bis 1 • 8 • 11 •

Gerste dito — • 28 • 11 • bis 1 • 3 • 4 •

Hasen dito — • 20 • — • bis — • 22 • 3 •

Buchweizen dito — • 26 • 8 • bis 1 • 1 • 1 •

Erbsen dito — • — • — • bis — • — •

Kartoffeln dito — • 12 • — • bis — • 14 • — •

Heu (der Ctnr. zu 110 Pfld.) — • 20 • — • bis — • 25 • — •

Stroh (d. Sch. z. 1200 Pfld.) 6 • — • — • bis 7 • — •

Butter (ein Fass zu 8 Pfld.) 1 • 22 • 6 • bis 1 • 27 • 6 •

**Marktpreis für Spiritus** vom 20. December. (Nicht amtlich.)

Pro Tonne von 120 Quart zu 80 g Tralles 13½ Thlr.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

#### S. A. Danziger,

Markt, No. 46,

empfiehlt eine große Auswahl moderner Arm-  
lehnstühle, elegante Sessel für Damen, wie auch  
andere Polsterwaren, zu den solidesten Preisen.

Stralsunder deutsche und französische Spiel-  
karten empfiehlt die Eisen-Handlung

S. J. Auerbach, Lindenstraße No. 2.

Den vierten Transport frischer Elbinger  
Neunaugen, so wie  
marinierten L